

Warum der USD als Leitwährung seinen Status noch 2009 verlieren und auch kollabieren wird

„Quantitative Easing“ – der amerikanische Entschuldungsweg durch Inflation, das gescheiterte G20-Treffen im April und der Vorstoß Chinas mit der Forderung nach der Schaffung eines neuen Leitwährungssystems sind bezeichnende Merkmale der wirtschaftlichen Situation und stellen das USD-System massiv in Frage.

1. QUANTITATIVE EASING

Während in den Systemmedien noch immer das Gespenst der Deflation herumgeistert ist seit Mitte März jedoch klar: Die USA haben sich für die Entschuldung durch Inflation entschieden. Nach amerikanischen und europäischen Konjunktur-, Steuer- und Bankenhilfepaketeten wurde am 18. März der Gipfel der monetären Kühnheit im amerikanischen Alleingang erreicht. Das Zauberwort: „Quantitative Easing.“

„Quantitative Easing“ ist eine Geldpolitik der Zentralbank, die zum Einsatz kommt, wenn der Zinssatz der Zentralbank bereits auf null oder fast auf null gesetzt wurde und weiterhin eine geldpolitische Lockerung angesagt ist. In diesem Fall kann die Zentralbank versuchen, durch Aufkauf von Wertpapieren, etwa von Staatspapieren, weiterhin die Wirtschaft mit mehr Geld zu versorgen. Ziel der Quantitativen Lockerung ist es, die Bankreserven in der Bilanz zu erhöhen.



Thomas Bachheimer – CEO der Meridian Commodity Advisors

Der Rückkauf der Staatspapiere erhöht natürlich die Nachfrage nach Anleihen, der Preis steigt, die Realverzinsung der Anleihe sinkt. Tiefe Zinsen sind ja seit Beginn des „fiatmoney systems“ quasi das Allheilmittel für jede Art von Krise bzw. konjunktureller Schwäche.

Bereits nach sechs Wochen war erkennbar, dass die Zinsaktion sinnlos war und überhaupt nichts gebracht hat. Denn vor der Aktion am 18. März lagen die Zinsen der 10-jährigen Staatsanleihen bei 3,02%. Am 18. März abends bei 2,51% und am 15.05 bei 3,14%. Nur zwei Monate nach dem Eingriff hat sich das Zinsniveau bereits wieder über das Niveau des Eingriffstages begeben. Diese Aktion war also sinnlos. Die Hoffnung, dass weitere solche Maßnahmen fruchten könnten, geht gegen Null. Die internationale Anlegerschaft hat das Vertrauen in das ohnehin instabile Dollarrückgrat unseres Finanzsystems verloren.

Woher das Geld für den Aufkauf kommt, fragen Sie? Hier haben wir „fiat money“ in Reinkultur. Es wird aus dem Nichts geschaffen. Diese Überproduktion an Geldmenge trifft dann einmal mehr den Bürger in Form von Inflation (Lexpress Nr. 43, 48 und 49). Den Beweis fürs Drucken liefert die „monetary base“ der amerikanischen Zentralbank FED, welche sich in den letzten 8 Monaten verdoppelt hat.

Was übrig bleibt ist die nahezu 100%ige Wahrscheinlichkeit einer Hyperinflation, sowie des baldigen US-Staatsbankrotts. Weiters wurde (einmal mehr) die Erkenntnis gewonnen, dass staatliche „Wirtschaftshilfe“, Interventionismus auch im Übermaß eingesetzt, keine Garantie dafür abgeben, ein ins Wanken geratenes Wirtschaftsumfeld reparieren zu können. Gewiss ist jedoch der dadurch entstehende Inflationsdruck.

Die Schar der internationalen Investoren – durch die letzten Jahre ohnehin verunsichert – hat nun eine weitere Möglichkeit des sicheren Hafens, nämlich die Staatsanleihen, verloren und ist weiterhin verzweifelt auf der Suche nach Werterhaltungsmöglichkeiten. Die nächsten 12-18 Monate werden wohl weltweit von einem Kursgetzel bei Staatsanleihen geprägt sein. Nachdem die Staatsanleihen offensichtlich keine Sicherheit mehr darstellen, bleibt eigentlich nur noch das Feld der Edelmetalle und Energiewerte. Meridian bietet auch Privatanlegern die Möglichkeit, sich effizient vor dem aufkommenden „financial tsunami“ zu schützen. Der *MetEnergy Fund* verbindet physisches Gold mit Energiewerten als idealen Unterstand vor dem, was auf uns zukommen wird.

2. DAS SCHEITERN DES G20 MEETINGS IM APRIL

Schon im November wurde dieser Gipfel zur Rettung des Weltfinanzsystems für April fixiert. Trotz der heftigen Krise wollte man genügend Zeit haben, um auch gemeinsame drastische Maßnahmen, bis zur Umgestaltung des Währungssystems, durchzuplanen. Aber das Ergebnis dieses Gipfels hat selbst die kühnsten Nicht-Erwartungen der Skeptiker unterboten. Die Teilnehmer waren nicht imstande einen gemeinsamen Weg aus der misslichen Lage zu finden, geschweige denn zu finden. Das Lager der Dollarskeptiker um China, Russland usw. stand den Verteidigern des „alten“ Systems, USA und Großbritannien, gegenüber. Das offizielle Europa verhielt sich wie immer sehr neutral, bzw. konnte sich zu keiner der beiden Seiten klar bekennen.

Aus Teilnehmerkreisen war zu vernehmen, dass es nicht einmal eine ernsthafte Diskussion um eine gemeinsame Aktion gegeben hätte. Die Verantwortlichen waren durch die Geschehnisse der Vormonate derart verunsichert, dass keiner mehr die Bereitschaft hatte eine gemeinsame Linie zu verfolgen. Im Gegenteil – es hat ganz klare Alleingangstendenzen gegeben. Jeder war sich selbst am nächsten und jede Nation wollte seine eigene Haut mit eigenen Mitteln retten.

Die danach angekündigten Programme, Finanzspritzen und Hilfen für den Welthandel, standen alle vorher schon fest bzw. firmierten unter einem anderen Namen, oder haben das Planungsstadium noch nicht verlassen. Es ist allerdings zu bezweifeln, ob der Gipfel noch



etwas hätte retten können. Eines ist jedoch klar, jetzt ist der Zug endgültig abgefahren, die im Punkt 3 beschriebene Reaktion Chinas macht eine Eindämmung bzw. Beruhigung der Weltwirtschaftslage unmöglich.

3. CHINA UND DER USD

Bereits eine Woche nach dem Beginn des „quantitativen Easings“ machte China den ersten Vorstoß mit der Forderung nach der Schaffung eines neuen Leitwährungssystems. Vielleicht nicht ganz ernst gemeint, diente diese Aktion sowohl als Warnung für die USA und die anderen Handelspartner, dass ein Plan entstände, aber auch zur Sondierung der Lage und Suche nach Unterstützern vor dem G20 Treffen Anfang April. Denn ohne Unterstützung kann selbst der gelbe Riese so ein gewaltiges Vorhaben wie die Dollarentmachtung unmöglich durchziehen.

Nach dem Scheitern des G20 Gipfels wurden aus dem Land der Mitte mehr und mehr kritische Meldungen, dass Fiat-Money-Währungssystem betreffend, lanciert. War die PBOC (People's Bank of China) bisher nur Insidern bekannt, so hat sich dies im April verändert. Nahezu wöchentlich tauchten SprecherInnen der Bank in internationalen Medien mit Statements auf. Man sei sehr unzufrieden mit der Art und Weise wie die USA ihre Dollars verwalten, tönt es aus Peking. Wer Chinas ruhige, bedächtige Wortwahl auf internationalem Parkett kennt, weiß es zu deuten. Im Bauch des gelben Riesen brodelt es gehörig und das zu Recht. Wurde man in der letzten Dekade doch mit US Anleihen in Kompensation für Exporte zugesüttet, so erdreisten sich die USA nun, diese Bestände bewusst wertlos zu machen. China könnte auf einem gigantischen wertlosen Haufen Papier sitzen bleiben. Das US-Währungscredo: „our currency – your problem“ hat China mit voller Wucht getroffen. Natürlich ist man mit der Geduld am Ende, will eine Änderung.

Das Land, tief enttäuscht von den USA und auch vom G20 Gipfel, versucht nun aus der Dollarfalle zu entkommen – mittels folgender sehr dramatischer Maßnahmen:

■ „Quasi-Stop“ des Zuflusses von US Staatsanleihen

Um das Risiko im USD einzudämmen hat man zunächst einmal den Zufluss des ungeliebten Dollars gestoppt – und zwar dramatisch. Laut China Daily ist das vierteljährliche Wachstum der von China

gehaltenen Bondbestände von 150 Mrd in Q1/2008 auf 7 Mrd Q1/2009 gesunken. Auch die Laufzeiten der neu angenommenen Papiere haben nur mehr unterjährige Längen. Man versucht natürlich auch die bestehenden Dollar(Un)Werte loszuwerden, und zwar durch

■ Große Rohstoff-Akquisitionen

China kauft sich fast weltweit (mit Ausnahme in den USA natürlich) in sämtlichen Rohstoffbereichen massiv ein. Es werden sowohl Rohstoffe auf direktem Wege gekauft, als auch langfristige Lieferverträge abgeschlossen, Aktien und Unternehmensanteile von internationalen Rohstoffproduzenten akquiriert. Auch werden großzügige Kredite an künftige Energielieferanten gegeben (Brasilien). Diese Transaktionen werden in USD abgewickelt. Das Land tauscht einen großen Teil seiner Dollarreserven gegen den Zugang zu Energie- und Rohstoffquellen der Zukunft. Getreu dem chinesischer Wirtschaftscredo: Klug, lange vorausschauend, diskret und ein wenig geheimnisvoll.

■ Swap- und sonstige Vereinbarungen mit Handelspartnern

Malaysia, Südkorea und Argentinien (mit einem Abkommen über 14 Mrd USD) errichten Swap-Vereinbarungen in der jeweiligen Landeswährung. Kommt es zwischen China und diesen Partnern zu einem Handel, so kann dieser nun ganz ohne USD abgewickelt werden. Weiters haben die größten chinesischen Unternehmen die Erlaubnis erhalten, innerasiatischen Handel in Yuan abzuwickeln (lt China Daily).

■ Der Aufbau der chinesischen Goldbestände

Zwar ist die nun bekannt gewordene Aufstockung um ca 500t auf nun 1000t von der Menge her nicht aufregend. Diese 1000t stehen nun für ca 1,6% der chinesischen USD-Währungsreserven, was international doch noch als relativ geringer Goldanteil gilt. Jedoch sollte man folgende Faktoren bedenken:

- dass China niemals ökonomische Ideen kurzfristig lanciert/forciert, sondern eher auf langfristige Projekte und deren Durchsetzung setzt. Daraus muss man schließen, dass das größte Land der Erde sich längerfristig und ausreichend mit Gold eindecken wird.

- dass China einer der größten Goldproduzenten der Welt ist und das Land deshalb auch relativ auffällig seine Bestände durch den „Domestic Market“ erhöhen kann, ist in puncto Währungsentwicklung doppelt interessant. Und wie wir bei der letzten, verzögerten,

Akquisitionsbekanntgabe gesehen haben, hält man solche Zukäufe gerne länger geheim.

- dass man sehr lange überlegt hat, diese Goldreserven nicht als solche in der chinesischen Zentralbankbilanz aufscheinen zu lassen, sondern als „normales“ Investment in irgend einer staatlichen Wirtschaftsagentur verschwinden. Dieses Mal sind die Zukäufe noch „ordnungsgemäß“ gebucht worden. Aber was hindert das Land künftige Zukäufe vorerst einmal geheim zu lassen?

China hat das Endgame des USD eröffnet

Insgesamt werden sich die Chinesen im heurigen Jahr von USD im Ausmaß von 500-900 Mrd trennen. Der Stopp des Zuflusses macht übers Jahr ca 600 Mrd USD aus, bleibt insgesamt die gigantische Summe von ca 1500 Mrd. Alles Gelder bzw. Anleihen, die früher bei den Chinesen gelagert hätten und auf denen die Amerikaner nun sitzen bleiben. Die USA hatten ja gehofft, dass die Chinesen niemals einem Verfall des Dollars zusehen oder gar betreiben würden, da diese dann ja ihre eigenen Reserven/Ersparnisse vernichten bzw. entwerten würden. Mit den letzten Exzessen hatten die USA jedoch das Fass zum Überlaufen gebracht. Die Chinesen reduzier(t)en massiv ihre Bestände und die bisherige Pattstellung, auf welche die Amerikaner ja buchstäblich gebaut haben, ist beendet.

Gerade in dieser wirtschaftlichen Situation, wo man auf die Akzeptanz des USD bzw. seiner Anleihen angewiesen wäre, ist dies natürlich eine Katastrophe gigantischen Ausmaßes, die den Dollar als Leitwährung massiv in Frage stellen wird. Natürlich wird man das eine oder andere amerikanische Rettungsmanöver erleben, was aber das Überleben des USD in keinsten Weise sichern wird. Der Kollaps wird lediglich hinausgezögert. China wird – nachdem es seine USD Reserven auf ein erträgliches Maß geschrumpft hat – versuchen, dem Dollar als Leitwährung den Gar auszumachen. Die internationale Staatengemeinschaft wird sich danach nicht auf eine einzelne Währung als Leitwährung einigen können. Vielmehr gilt eine Kombination jener Währungen aus den dynamischsten Wirtschaftsräumen als Favorit. Also eine Kombination von Yuan, Rubel, Real und eventuell dem Euro. Der USD, sollte er überhaupt überleben bzw. sein Nachfolger, der Amero, wird höchst wahrscheinlich nicht oder maximal gnadenhalber – als Verneigung vor der ehemaligen Weltmacht USA – im Korb vertreten sein.

Autor: Thomas Bachheimer

KONTAKT

Thomas Bachheimer
Meridian Commodity Advisors AG
Bahnhofstraße 24, CH-8001 Zürich
Tel.: +41-79-648 42 24
thomas.bachheimer@meridianca.com
www.meridianca.com